

Predigtbriefgespräch über den Predigttext Hebr 11,1-2 am Sonntag Palmarum

11¹Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ²In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.

Axel: Hallo Anja, wir haben im vergangenen Jahr gemeinsam überlegt, auf welchen Zeitpunkt wir die Konfirmationen verschieben, die im Mai 2020 hätten stattfinden sollen. Uns ist dann Palmarum 2021 eingefallen. Palmarum ist in früheren Zeiten ein beliebter Termin für die Konfirmation gewesen. Wiederum hat Konfirmation mit dem Glauben zu tun, der als eine „feste Zuversicht“ im Hebräerbrief beschrieben (confirmando=befestigen) wird. Das passt gut zusammen; aber nun ist erneut alles anders gekommen. Da zur Zeit an Feierlichkeiten zur Konfirmation nicht gedacht werden kann, zu der große Teile der Familie und Freund:innen angereist kommen, haben etliche Familien gern einen späteren Termin angenommen. Wann dieser Termin sein wird? Das kann zur Zeit niemand so recht sagen. Der Vater eines Konfirmanden hat es auf den Punkt gebracht, als er zu mir sagte: „Hauptsache, er wird noch vor seiner Trauung konfirmiert!“. Dieser Humor gefällt mir.

Anja: Hallo Axel, ja alles ist wieder einmal anders gekommen, als geplant. Und auch in Medelby haben außer zwei Konfirmandinnen, Nataly und Katharina, die am Sonntag, den 28.03., konfirmiert werden, die anderen ihre Konfirmation verschoben auf den Sommer in der Hoffnung, mehr Gäste einladen zu können.

Konfirmation ist ja auch ein Freudenfest! Großartig, wenn die Konfirmanden mit stillem Ernst und großer Aufregung Ja, sagen zu der Auseinandersetzung mit der Hoffnung auf das Leben, das stärker ist als der Tod, Ja sagen zu einem verantwortungsvollen Leben in der Freiheit des Glaubens. Gesegnet treten sie heraus aus der Kirche. Erinnerst Du Dich, so manches Mal haben wir dann gesagt: „Wir trauen Euch zu Frieden in die Welt zu bringen!“ Ich hatte dann Tränen in den Augen, weil ich bei mir dachte, Ihr habt das Zeug dazu. Die nächste Generation kann es schaffen, ohne Gewalt den Alltag und das Leben zu gestalten. Da gab es immer so einen Moment, einen winzig kleinen, an dem schien es möglich, dass sich einmal mehr Menschen für das Reich Gottes einsetzen. Konfirmation am Ende der Passionszeit ist wie das jubelnde Innehalten eingedenk des triumphalen Einzugs Jesu in Jerusalem. Hosanna wurde gesungen. Eben habe ich den Song aus dem Musical Jesus Christ Superstar gehört. Kraftvoll und wiegend, mit großen Schritten seinem Ziel entgegen schreitend, so sehe ich Jesus vor mir. Dennoch mischen sich schon Dissonanzen in die wunderbare Melodie. Doch für einen Moment ist der Glaube groß, Jesus zieht in die Königstadt als der Anti König, als der Anti Superstar. Es sind dies die Momente, die kostbar sind und die tragen auch im Zweifel.

Axel: Wie du weißt, habe ich soeben Sönke konfirmiert. Die Gemeinde war sehr klein: allein seine Eltern waren anwesend und die Eltern seiner Mutter. In diesem kleinen Kreis werden sie dann auch „gefeiert“ haben. Im vorbereitenden Gespräch zu dem Gottesdienst ist Sönke und mir sehr schnell klar geworden, dass er in die Kirche unter dem Klang der Orgel einziehen muss. So ist es ja bei einer normalen Konfirmation üblich. Aber auch jetzt in der Ausnahmesituation muss der junge Mann (wenn ich das mal so sagen darf) „triumphal“ einziehen. Aufrecht gehend ist er langsam (das gehört zur Souveränität dazu!) vor mir in die Kirche gegangen. Seine Eltern und Großeltern sind dazu aufgestanden. Da zollen die ältere Generationen der nächsten Generation Respekt! Ich meine, von hinten gesehen zu haben, wie Sönke bei aller Souveränität auch nervös gewesen ist. Da beginnt schon etwas Neues in seinem Leben. Dafür wird gerade er auch ein Gespür gehabt haben. Im biblischen Text zur Predigt ist im Übrigen auch von dem Glauben die Rede, den bereits „die Alten“ erfahren haben. Man könnte auch sagen: bei allem Wechsel in der Folge der Generationen ist der Glaube das Verbindende.

Anja: Da ist so etwas wie ein Zauber da - oder vielleicht tatsächlich der Geist Gottes, wer weiß das? - Es sind diese dichten Momente. Sehen können wir nichts - außer Äußerlichkeiten, so wie Du sie beschrieben hast bei Sönke. Aber wir können doch manchmal etwas sehen, ob man es als Sehen mit dem Herzen beschreibt oder als ein Vertrauen, dass Gott da ist und mit Sönke geht und den anderen, die noch konfirmiert werden. Wissen können wir das nicht. Nein! Paulus schreibt in seinem 2. Brief an die Korinther, dass man nicht mutlos werden soll, wenn man auf das Sichtbare schaut. Auf das Unsichtbare, das Ewige, empfiehlt er zu achten. So sieht es ja auch der Verfasser des Predigttextes: Die Hoffnung ist eben nicht sichtbar oder beweisbar.

Wir hören tagtäglich von den Berechnungen über das Verhalten von dem Corona Virus. Die Zahlen sollen uns achtsam machen in unserem Verhalten den anderen und uns gegenüber. Wissenschaft und das Sichtbare sind wichtig. Aber ebenso wichtig ist die Hoffnung, der Glaube. Beides sieht auf das Unsichtbare. Das ist oft eine Überforderung. Weder der Gegenstand der Hoffnung noch Gott sind sichtbar. Auch Jesus kennen wir nur aus den Geschichten, die in der tiefen Hoffnung und dem Glauben geschrieben sind, dass er, der Anti Superstar- der Retter für die Welt ist. Im Zeitmagazin des letzten Jahres habe ich einen Satz von Heike Faller gelesen, der sich mir eingepägt hat: „Hoffen heißt handeln, als wäre Rettung möglich. Es ist nicht ausgemacht, dass unsere Mühe vergeblich ist.“

Axel: Da muss ich dann doch noch einmal auf meine heutige Konfirmation zurückkommen. Sönke hat sich Ps 23,4 als seinen Konfirmationsspruch gewählt: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“. Das ist die Stelle in dem Psalm, an der die Seite der Gefahr und Angst thematisiert wird - aber auch der Zuversicht. Zusammengenommen führt dies zu einer Haltung des mutigen Vorrangehens selbst in bedrängenden Situationen. Sönke hat mir geschrieben: „...bin ich zuversichtlich und spüre keine Angst, da ich weiß, dass Gott bei mir ist und mich beschützt“. Diesen Satz möchte ich so stehen lassen. Der Glaube ist eine Generation weiter gegangen. Amen!